

## Regionen im Dialog: Ihre Themen sind TOP!

Bei diesem Tagesordnungspunkt konnten sich die Teilnehmenden zu selbst gewählten Themen, besonderen Fragen oder konkreten Herausforderungen aus der OloV-Praxis in Gruppen austauschen und die fachliche Diskussion mit anderen Akteuren suchen.

Die Diskussion innerhalb der Gruppe wurde nicht dokumentiert, sondern nur die Botschaften, die sich aus dem Dialog ergaben und die die Diskussionsgruppe an die Landesebene mitgeben möchte. Diese Ergebnisse wurden von den Themengeberinnen und Themengebern dem Plenum vorgetragen und sind im Folgenden zusammengefasst:

### Regionalkonferenz Nord, Kassel 26.03.2019

#### **„Synergien nutzen, strategische Zusammenarbeit im Rahmen kommunaler Bildungssteuerung“?**

Themengeberin: Dr. Karin Becker (INBAS GmbH), Transferagentur Kommunales Bildungsmanagement Hessen

Das kommunale Bildungsmanagement weist viele Parallelen zur OloV-Strategie auf. So arbeiten viele Akteure aus unterschiedlichen Zuständigkeitsbereichen gemeinsam an einer Strategie. Darüber hinaus gibt es in den Qualitätsstandards und in den Prinzipien der OloV-Strategie weitere Punkte, die große Schnittstellen zum kommunalen Bildungsmanagement haben. In der Gruppe sollte erarbeitet werden wie die Erfahrungen und Ergebnisse aus OloV in den Aufbau von kommunalem Bildungsmanagement einfließen könnte.

Zunächst ging es darum zu erklären, was überhaupt datenbasiertes kommunales Bildungsmanagement (DKBM) ist, und aufzuzeigen, welche hessischen Kommunen schon aktiv dabei sind. Dass der Begriff doch auch bei den Akteuren im Übergang Schule – Beruf erklärungsbedürftig ist, war eine Erkenntnis, die für die Arbeit der Transferagentur aus der Arbeitsgruppe mitgenommen werden konnte.

Es wurden aber auch Parallelen des DKBM zur OloV-Strategie klar. In der Diskussion ging es darum, wie man die Strukturen mit Steuerungsgruppen und regionaler Koordination, die in beiden Programmen aufgebaut werden, miteinander verknüpfen kann. Hier spielen natürlich die konkreten Rahmenbedingungen in der Kommune eine Rolle und die jeweiligen Anknüpfungspunkte, die in der Struktur von OloV oder im kommunalen Bildungsmanagement vorgesehen sind.

Anhand eines Praxisbeispiels aus dem Schwalm-Eder-Kreis wurde konkret beschrieben wie durch die Zusammenarbeit der Bildungskoordination für Neuzugewanderte mit einer Unterarbeitsgruppe aus OloV bei der Bestandsaufnahme der Bildungssituation Ressourcen gebündelt werden können. Hier ergab sich ein spannender Themenkomplex, an den sich eine Diskussion zu Kriterien für gelingende Kooperation anschloss. Abschließend konnte noch einmal zusammengefasst werden, dass die Datenbasierung, die im kommunalen Bildungsmanagement



## Dokumentation OloV-Regionalkonferenzen 2019

26.03.2019 Kassel ♦ 02.04.2019 Wetzlar

eine so große Rolle spielt von großem Nutzen für OloV sein kann.

### **BO an Gymnasien: Was hat sich bewährt, was fehlt und worauf könnte man verzichten?**

Themengeber: Leszek Szuta, Staatliches Schulamt für den Landkreis und die Stadt Kassel

Bei diesem Thema ging es hauptsächlich darum, im Dialog zu bleiben im Hinblick auf die Ausrichtung der Berufsorientierung oder Berufs- und Studienorientierung. Diesbezüglich gab es sehr viele Ansatzpunkte für eine spannende Diskussion.

Die Zusammensetzung der Arbeitsgruppe war sehr heterogen, beinahe alle OloV-Partner im Netzwerk waren vertreten. Dieses große Interesse an dem Thema BO in Gymnasien ist an sich schon bemerkenswert. Es entwickelte sich eine lebhafte Diskussion. Sowohl die schulischen Akteure wie auch derjenigen, die nicht in die schulische Arbeit eingebunden sind, nannten übereinstimmend Stichwörter wie „praxisnahe Bezüge“, „erlebbar Berufsorientierung“ und „fächerübergreifendes Lernen“.

Ein Ergebnis der Diskussion war, dass im Bereich der gymnasialen Bildung neue Ideen für die Berufsorientierung gebraucht würden. Denn das Gymnasium ist doch immer noch sehr „verkopft“. Hinzu kommt, dass sich die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II an den Empfehlungen der Eltern orientieren, die meist immer noch lauten: „Kind, mach erst mal das Abi, dann schauen wir weiter“. Hier würden neue Ansätze und vor allem mehr praxisnahe Bezüge gebraucht.

Ein weiterer Punkt war die Nutzung bestehender Angebote. Die Agentur für Arbeit und andere Partner im Gesprächskreis teilten mit, welche Angebote es gibt, wie sie genutzt werden und welches Potenzial sie bieten.

Zum Schluss wurde das Thema der begrenzten Ressourcen sehr intensiv diskutiert. Die Gruppe plädierte dafür, diesen Bedarf an die Landesebene weiterzugeben, damit auch im Bereich der gymnasialen Oberstufe die Berufsorientierung mit neuen Ansätzen möglich wäre.

Beharrlichkeit war das letzte Stichwort. Ein Teilnehmer brachte dies auf den Punkt: „Da braucht man Zeit und muss sich wie ein Terrier in das Thema verbeißen.“

## Dokumentation OloV-Regionalkonferenzen 2019

26.03.2019 Kassel ♦ 02.04.2019 Wetzlar

### Regionalkonferenz Süd, Wetzlar 02.04.2019

#### „BOP in Hessen“

Themengeber: Michael Kendzia (INBAS GmbH), Zentrale Stelle BOP in Hessen

#### Leitfragen

Das Thema war von der Zentralen Stelle BOP in Hessen vorgeschlagen worden, um folgende Fragen zu bearbeiten:

- Wie kann Trägerkooperation gestaltet werden, um die BOP-Richtlinien zu erfüllen?
- Wie können die OloV-Steuerungsgruppen dazu beitragen, dass das Berufsfeld „Gesundheit, Erziehung und Soziales“ stärkere Berücksichtigung in BOP findet?

#### Ergebnisse

Im Plenum stellte Michael Kendzia, Zentrale Stelle BOP in Hessen, die Diskussionsergebnisse der Arbeitsgruppe vor:

Zentrales Thema, über das länger diskutiert wurde, war, unter welchen Voraussetzungen das Berufsfeld „Gesundheit, Erziehung und Soziales“, d. h. Pflegeberufe oder andere soziale Berufe, im Rahmen der BOP-Werkstatttage angeboten werden kann.

Dabei stellte sich zum einen die Frage, wie Pflegeeinrichtungen ggf. als Konsortialpartner in ein Angebot der Werkstatttage integriert werden können.

Eine andere offene Frage war: Für das Angebot von dualen Ausbildungsberufen im Rahmen der BOP-Werkstatttage ist die Ausbildereignung Voraussetzung für das pädagogische Personal. Die notwendigen Voraussetzungen des pädagogischen Personals für die Vorstellung von Pflegeberufen im Rahmen von BOP müssen beim BIBB nachgefragt werden.

Falls sich dies als schwierig erweise, wurde die Frage gestellt, inwieweit dieser Punkt vielleicht seitens des Landes im Rahmen der Verhandlungen mit dem Bund über die Bildungsketten-Vereinbarung Berücksichtigung finden könnte. Möglicherweise könnte in Hessen für diese Berufe der Nachweis zur Qualifikation der Fachpersonen, die im Rahmen der Werkstatttage ihr Berufsfeld vorstellen, in anderer Form erfolgen.

Herr Kendzia von der Zentralen Stelle BOP in Hessen sicherte zu, die Frage der Qualifikationsanforderungen an das Bildungspersonal mit dem BIBB zu klären und die Ergebnisse an die OloV-Regionen weiter zu leiten. Ergänzung (Stand: 22.05.2019): Als erstes Ergebnis kann an dieser Stelle bereits auf ein Video des Berufsorientierungsprogrammes verwiesen werden: <https://www.berufsorientierungsprogramm.de/de/das-berufsfeld-gesundheit-erziehung-und-soziales-1869.html>.

## Dokumentation OloV-Regionalkonferenzen 2019

26.03.2019 Kassel ♦ 02.04.2019 Wetzlar

### **Nutzen oder Mehrwert des Gütesiegels (BSO) für Unternehmen?!**

Themengeberin: Heike Wunder, IHK Frankfurt:

Thema der Diskussion war der Aufwand, den das Verfahren der Bewerbung um das Gütesiegel mit sich bringt im Verhältnis zum jeweiligen Nutzen für die Schule, die Lehrkräfte, die Eltern, letztlich auch für die Schülerinnen und Schüler, bei denen es ankommen soll. Und natürlich auch die Frage, was die Wirtschaft davon hat.

Als Ergebnis dieser Diskussion möchte die Gruppe der Landesregierung mitgeben, dass sich die Schulen in diesem Prozess über die symbolische Wirkung des Gütesiegels hinaus viel mehr Unterstützung wünschen, insbesondere was die Qualifizierung der Lehrkräfte und die tägliche Arbeit betrifft. In der Diskussion wurde dies so formuliert: "Wenn ich das Gütesiegel habe, das reicht nicht. Da muss noch was kommen." Sicherlich wird seitens der Landesebene bereits über den Aspekt dieses Mehrwerts nachgedacht.

Dabei geht es vor allem um die Unterstützung im Alltag der Schulen. Es darf keine punktuelle, keine projektbezogene, keine tageweise Unterstützung sein, sie sollte nachhaltig und dauerhaft sein. Insofern würde dies auch als Belohnung für das Engagement der Schulen wirken.

Es ging in diesem Zusammenhang auch um das Image des Gütesiegels und um verstärkte Öffentlichkeitsarbeit. Eine Liste mit gesiegelten Schulen zeigt Unternehmen, welche Schulen das Gütesiegel haben.

Außerdem wurde angesprochen, dass man nicht die Schülerinnen und Schüler verantwortlich machen kann, wenn ihre Schule nicht das BSO-Siegel trägt. Damit wollte die Gruppe deutlich machen, dass es keine Verlierer und Gewinner gibt, sondern dass alle gleichermaßen auf dieser Strecke unterwegs sind und dass es auch Schulen gibt, die das Gütesiegel nicht haben und trotzdem hervorragende Arbeit leisten. Es kann also durch die IHK an deren Unternehmen kommuniziert werden, dass nicht nur mit gesiegelten Schulen kooperiert werden kann, sondern auch mit Schulen ohne Gütesiegel. Insgesamt sollten Unternehmen mehr in den Prozess der Berufsorientierung einsteigen statt sich am Ergebnis zu orientieren. Daneben wurden angesprochen genannt, z. B.:

- dass Betriebe mit Fachkräftemangel bei der Akquise von Auszubildenden vielleicht etwas erreichen könnten, wenn sie ihren Meister in leere Schulwerkstätten mitbrächten
- dass es Unterstützung im Bereich des Personals zur Durchführung des Kompetenzfeststellungsverfahrens KomPo7 geben sollte
- dass für die Schulen der Einstieg in die Gütesiegel-Bewerbung erleichtert werden müsste, denn es sind wohl zum Teil zu viele Kriterien

### **Wie können UBUS; QuABB und OloV voneinander profitieren?!**

Themengeberin: Dr. Sabine Beck (INBAS GmbH), QuABB Koordinierungsstelle

Eine kurze Bestandaufnahme zu Beginn zeigte, dass deutlich mehr Beratungskräfte an Schulen aktiv sind als eingangs angenommen. Neben den UBUS-Kräften wurde weitere wie die Schulsozialarbeit, die Sozialpädagogik für InteA, Intensivklassen, PuSch A und B sowie die Ausbildungsbegleitung von QuABB identifiziert. Zukünftig wird das neue Angebot der Bundesagentur für Arbeit, die lebensbegleitende Berufsberatung, ebenfalls hinzukommen. Die Umsetzung der unterrichtsbegleitenden Unterstützung in Hessen verläuft in allen Regionen und

## Dokumentation OloV-Regionalkonferenzen 2019

26.03.2019 Kassel ♦ 02.04.2019 Wetzlar

Schulen sehr unterschiedlich. Zwei Beispiele für ein koordiniertes Vorgehen wurden genannt: Im Main-Kinzig-Kreis gab es Überlegungen von zentraler Stelle, die die Rollenklarheit und Abgrenzung der Aufgaben von Jugendhilfe und Sozialarbeit definiert. In der Region Darmstadt-Dieburg und der Stadt Darmstadt wurden Leitlinien zur multiprofessionellen Zusammenarbeit an Schule aufgestellt, die von oberster Leitungsebene gestützt werden. Anhand eines Fragenkatalogs kann man mit den Leitlinien die Kooperation und den Zuschnitt der verschiedenen Beratungsangebote an einer Schule abstimmen. Diese müssen aber für jede Region, jedes Schulamt oder jede Schule angepasst und mit zentralen Akteuren diskutiert werden. Die Schulleitung nimmt in diesem Abstimmungsprozess eine zentrale Rolle ein, die mit den Leitungskräften der Beratungsangebote die Abstimmung umsetzen muss.

Folgende Aufträge wurden abschließend formuliert:

- Das schulische Profil der UBUS-Kräfte sollte geschärft und konkretisiert werden. Da zwei Drittel der Tätigkeit unterrichtsbegleitend einzusetzen ist, sollte diesbezüglich ein Hinweis an eine Neuformulierung des Erlasses vom Kultusministerium erfolgen.
- Auf Landesebene sollte eine Verständigung zur Abgrenzung zwischen Wirtschafts-, Kultus- und Sozialministerium erfolgen, damit die Abgrenzung der Einsatzgebiete der verschiedenen Angebote deutlich wird. Es stellten sich folgende Fragen: Soll die Berufliche Orientierung auch Teil der Tätigkeit von UBUS-Kräften sein? Wie passt die Arbeit der UBUS-Kräfte mit dem Aufgabenfeld der QuABB-Beratungskräfte zusammen? Wofür ist die lebenslange Berufsberatung zuständig?
- Die Darmstädter Leitlinien zur multiprofessionellen Zusammenarbeit an Schule werden als Praxisbeispiel an alle Teilnehmenden des Dialogforums gesendet. Die OloV-Koordination von INBAS bietet Unterstützung bei der Anpassung der Leitlinien für die jeweilige Region an.

Dokumentation  
OloV-Regionalkonferenzen 2019

26.03.2019 Kassel ♦ 02.04.2019 Wetzlar

„Impulse: Wie kann Jugendberufshilfe in den Regionen gestärkt werden?  
Themengeberin: Kerstin Christ, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration

Ergebnisse



Kerstin Christ (Foto: Milton Arias)